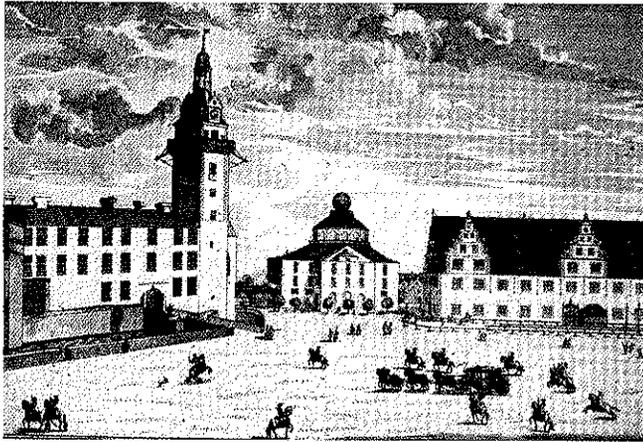


## Inhalt

Helwig Schmidt-Glintzer: Vorwort . . . . .	7
Lessing in Wolfenbüttel. . . . .	9
Herzog Augusts Bücherschätze . . . . .	13
Einbände und Farben . . . . .	23
Pergament und Papier . . . . .	27
Der Schreiber und sein Werkzeug . . . . .	30
Handschrift. . . . .	36
Das Blockbuch . . . . .	44
Inkunabeln oder frühe Drucke . . . . .	47
Globen und Karten. . . . .	53
Malerbücher . . . . .	64
Rapunzel. . . . .	65
Das Lessinghaus . . . . .	75
Das Zeughaus . . . . .	77
Bildnachweis . . . . .	80



Schloss Wolfenbüttel, Bibliothek und Zeughaus (um 1711)

## Vorwort

Ungezählte Male ist die Herzog August Bibliothek Besuchern erklärt und vorgeführt worden, und immer wieder haben sich neue Aspekte ergeben. Doch beeindruckt waren sie alle, oft bis zur Begeisterung. Solch eine Bibliothek ist einfach unerschöpflich. Vielleicht ist dies auch einer der Gründe dafür, daß so viele Menschen eine Scheu vor dieser Bibliothek empfinden und ihr respektvoll fernbleiben. Das mag den Konservatoren gefallen, und doch ist es ja geradezu der Lebenszweck einer Bibliothek, daß sie benutzt wird, daß die Bücher in die Hände genommen und durchgeblättert und gelesen werden. Daher ist es so wichtig, daß der Zugang geebnet wird. Heute spricht man von barrierefreiem Zugang und meint damit die Ermöglichung der Teilhabe trotz eigener Behinderung. Mindestens ebenso wichtig, wenn nicht wichtiger ist aber der geistige Zugang, die Fähigkeit und Bereitschaft sich auf eine solche Sammlung beschriebenen und bedruckten Papiers und Pergaments einzulassen. Hier leisten die Bibliotheken der Herzog August Bibliothek seit Jahrzehnten unschätzbare Dienste, indem sie den Besuchern für Fragen zur Verfügung stehen und so den Anfang eines Gesprächs mit dieser Bibliothek ermöglichen, das nicht wenige dann fortsetzen, weil sie immer wieder kommen, die Ausstellungen besichtigen oder sich einzelne Werke in den Lesesaal bestellen, um sich vertiefend zu beschäftigen.

Für die jüngeren Menschen ist die Gewinnung eines Zugangs zu dieser Bibliothek von besonderer Bedeutung, denn so erschließen sie sich die Möglichkeit eines im wahrsten Sinne des Wortes lebenslangen Nachfragens.

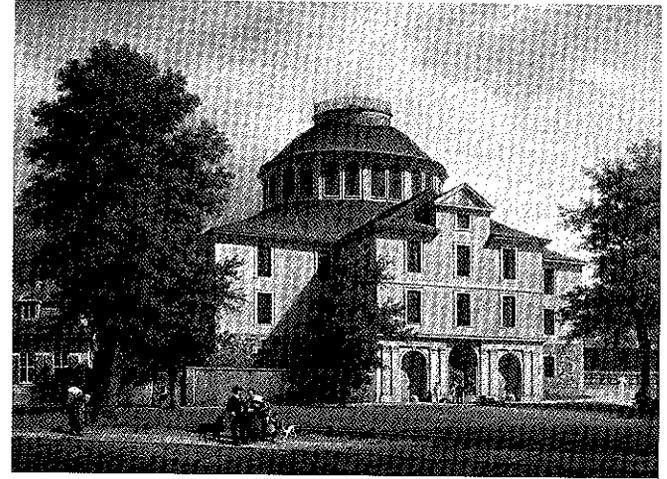
Dazu ist das vorliegende Buch besonders geeignet, welches sich einer langen Beschäftigung mit dieser Bibliothek und vielfältigen Erfahrungen mit Besuchern verdankt. Es ist der große Vorzug dieses von Marianne Flotho konzipierten und geschriebenen Begleiters, daß die Verfasserin den Rundgang durch die Bibliothek mit einzelnen besonders bedeutsamen und oft zugleich prachtvollen Handschriften genießt und an diesem Genuß ihre Leser teilnehmen läßt. Und weil sie dabei an junge Leser und junge Besucher gedacht hat, hat sie die ganze Frische der ersten Begeisterung nicht gedämpft, sondern zur Geltung kommen lassen. Die Bibliothek und ihre Sammlungen können in einzelnen Teilen, aber auch im Überblick zur Kenntnis genommen werden. So wird die vorliegende Einführung in die Herzog August Bibliothek viele dankbare Leser gleich welchen Lebensalters finden und eine Verbindung zu diesem glänzenden Ort europäischer Schrift- und Buchkultur herstellen, die unvergessen bleibt. Dafür danke ich der Verfasserin von Herzen.

Helwig Schmidt-Glintzer

Direktor

Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel

## Lessing in Wolfenbüttel



Die Herzogliche Bibliothek zu Wolfenbüttel (um 1850)

Schon im Jahre 1700 war Wolfenbüttel ein glanzvoller Mittelpunkt im Braunschweiger Land. Zahlreiche herrschaftliche Fachwerkhäuser, stattliche Kirchen und schöne Plätze bestimmten das Bild. Mittelpunkt der Stadt war das majestätische Schloss, das den weitläufigen Platz beherrschte, wie auch heute noch. Das sollte im Jahre 1753 anders werden. Von der blühenden Bürgerstadt Braunschweig angezogen, verließ Herzog Carl I. mit seinem gesamten Hofstaat Wolfenbüttel. Dieses Ereignis hatte für die Stadt schlimme Folgen: die Zahl der Einwohner sank von ehemals 12.000 im Jahre 1750 auf 5.900. Mit dem fürstlichen Hof fehlte nun ein wichtiger Arbeitgeber. Öde und leer standen viele große Häuser und verfie-